

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfgeheftete Normalzeile 15 Hg.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Anzeigers, Heiligenstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.
Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Stichtätlichler Bezugspreis durch unsere Geschäftsstelle 1.45 Mk. von unseren Blättern ins Haus gebracht 1.60 Mk. und durch den Briefträger 1.69 Mk.

Stichtätlichler und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Heiligenstraße 10, auch von unseren Blättern und allen Briefstellen, Poststationen angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 104.

Dienstag, den 3. September 1918

37. Jahrgang.

Italienische Enttäuschungen.

Die herrschlichen Erfolge in Albanien haben wieder die Aufmerksamkeit auf jene abgelebte Seite des Kriegsschauplatzes gelenkt, der man in der Öffentlichkeit ansichs der Kleinigkeit im Westen die Beachtung verweigert, die sie tatsächlich verdient. Der Krieg in Albanien ist im reinsten Sinne des Wortes ein politischer Krieg. Er beruht die österreichische Frage in tiefster Grunde. Gleichgültig aber wird durch die gegenwärtige Belastung der albanischen italienischen Frage wieder ein tiefer Zwiespalt in den Reich in des Wiederbandes enthält, der für Italien besonders wichtig zu werden verspricht.

Die nationalitische Politik Sonninos ging ja darauf hinaus, für Italien die Herrschaft in Albanien zu erlangen und damit über die gesamte Adria zu erlangen. Sonnino war, wie er in einer schwachen Stunde verlauten ließ, sogar dazu geneigt, auf die Zurückdrängung Österreichs zu verzichten und mit einem geschwächten Donau-Saat unter deutscher und französischer Führung vorüber zu nehmen, wenn der Plan eines großbritischen und französischen Vorkaufsstands vermieden wurde. Sonninos Verhängung war durchaus klar und realpolitisch abgemessen. Würde Österreich nach dem Programm der Entente zertrümmert werden, so stände dem selbstlichen Vorkaufstand Tür und Tor offen, und die Entente würde, wie sie es mit der Anerkennung der Dreibündigen bereits erwiesen hat, seinen Augenblick abwarten, auch den vorläufig in europäischen Umkreis sich heben klammern Vorkaufstand anzuerkennen. Eine solche Gekaltung der Dinge wäre natürlich der größte Schlag in das nationalitische Programm der italienischen Kriegspolitik. Italien hätte dann ja b) Anstatt Kraft auf die Vorbereitung an der Adria verloren und der Sinn des Krieges würde für das mit Verzichtungen angeführte italienische Volk höchst problematisch werden. Aus diesem Grunde legte Sonnino auf die Eroberung Albanien ein ganz besonderes Wert. Schon der Name Balkona bedeutet für Italien ein Programm, wie er oberwärts für Österreich-Ungarn das Ende der Ueberlegenheit kennzeichnet.

Um die rechtliche Lage, in der sich das italienische Kavalerie befindet, zu verstehen, muß man sich der Zeiten vor dem Krieg erinnern. Schon damals war Albanien ein ewiger Streitgegenstand zwischen Italien und Österreich. Die Abicht Sonninos gewann mit dem Vorstoß der italienischen Truppen in Albanien an Geltung, und wenn Italien in den Jahren April bis, sich mit dem Plan eines südbalkanischen Reichs abzufinden, so geschah das nur in der Erwartung, daß Italien über die etwa entstehenden Küstenstaaten an der Adria die Oberherrlichkeit ausüben würde. Dieser Standpunkt Sonninos wird jetzt von der italienischen Presse aufs ängstlichste bekämpft. Die von der Entente geführte Presse behauptet, daß die Entente dem italienischen Bande ihre weitere Hilfe verweigern würde, wenn Italien weiter gegen die Ententepolitik eine unüberwältigende Einwirkung zeigt, denn die Politik Italiens in wirtschaftlicher, finanzieller und zum großen Teil auch in militärischer Hinsicht ist derart, daß das Land o hne fremde Hilfe nicht nur auf seine Pläne verzichten müße, sondern tatsächlich dem Untergang geweiht wäre. In dieser kritischen Stimmung hat der große Erfolg des Generalobersten in Flinger-Walton an der albanischen Front wie eine Bombe eingeschlagen. Die Sonnino-Krise dürfte sehr bald zu einer Revue führen werden, denn Orlando ist kaum der Mann, der aus diesem politischen Wirrwarr einen Ausweg finden könnte.

Der Weltkrieg Schlacht an der Straße Arras-Cambrai

Großes Sanquartier, 31. August. (WZB).
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz Nappicht und Hochm: Vorkämpfer beiderseits der Zus. Feindliche Erstunmagsabteilungen, die über die Lande vorstießen, wurden zurückgemorren.
Auf dem Schlachtfeld südlich von Arras suchte der Entländer gestern erneut den Durchbruch zu erlangen. Unter hartem Einsatz von Panzerwagen trugen am frühen Morgen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern erhebliche und tonadliche Divisionen zwischen Straße Arras-Cambrai und südlich von Wapamne zum Angriff vor. Württemberg schlugen südlich der Straße den Feind vor ihren Linien ab. Im Verein mit rheinischen Divisionen wurden sie den nördlich von Hombcourt vorgedrungenen Feind wieder zurück. Südlich von Hombcourt brachten Panzerfahrregimenter den feindlichen Ansturm zwischen Wapamne-Stratour und Hombcourt zum Erliegen. Sie nahmen Hombcourt, das vorübergehend verloren

ging, wieder, gingen nach Abwehr des Feindes sehr zum Angriff vor und warfen ihn beiderseits von Hombcourt und über den Westrand des Ortes zurück. Südlich von Coust schlugen westpreussische Regimenter in erbittertem Kampf mehrfache Angriffe des Feindes ab. Selbständige Eingreifen des Oberleutnants Mann mit Kompagnien des Infanterieregiments Nr. 175 ermöglichte die Wiedererlangung des vorübergehend verlorenen Ortes Coust. Beiderseits von Wapamne drangen preussische, schlesische und hessische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Am Nachmittage war der Feind beiderseits der Straße Arras-Cambrai frische Divisionen in der Kampf. Erneuter Masseneinsatz von Panzerwagen und Infanterie sollte die Entschloßung herbeiführen. Am frühen Abend war die Schlacht zu unseren Gunsten entschieden. Die aus dem Senne-Grunde heraus über Clermont, Hombcourt und südlich der Straße aus Süd-Oberflügeln ankommenden deutschen Linien des Feindes trafen in unserem Feuer und in erbittertem Kampfe zusammen. Seine Panzerwagen wurden zerstört. Die Infanterie des Feindes erlitt unermesslich hohe Verluste.

Nördlich der Somme wurden englische Angriffe zwischen Morval und Clermont abgewiesen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, ward ihn unter Gegenstoß in seine Ausgangsstellungen zurück.

Nördlich der Oise trafen Franzosen den Kanalabschnitt zwischen Obermont und nördlich von Wobon mit starken Kräften an. Ihre Angriffe konnten meist schon auf dem Westufer in unserem Feuer zum Erliegen. Aus Oberrhein auf dem östlichen Ufer wurde der Feind nach hartem Kampf wieder abgewiesen. Mehrfach aus Wobon heraus geführte Angriffe scheiterten im Feuer und durch Gegenstoß. Deftiger Artilleriekampf und Infanteriegefechte an der Mündung nördlich von Solons nahmen wir den zum Wobon-Rohr vordringenden Frontabschnitt in die kürzere Linie zurück. Auch der Song wurde zurückgeworfen. Südlich bei geläufigen Angriffen des Feindes in seiner Sand.

Wir schloßen in den beiden letzten Tagen 52 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Boerter erlangt seinen 32. und 33. Leutnant Koenneke seinen 32. und Leutnant Rammann seinen 23. Luftsiege.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorf.
Was Hindenburg telegraphiert.

Hindenburg hat auf ein Telegramm des Landrats von Berg geantwortet:
„Den Getreuen . . . habe ich herzlich für ihren Gruß. Wir werden es schon schaffen.“

Generalfeldmarschall von Hindenburg.
Fochs „allerleihe Kraftanstrengung“.
Die Pariser „Humanité“ schreibt gestern ohne Beschränkung, daß die gegenwärtige Gewalt-offensive vielleicht die letzte Kraftanstrengung Fochs sei. Die gerühmten strategischen Reserven seien bereits alle ins Feuer geworfen worden. Ich habe nunmehr nur noch einen Trumpf auszuspielen, und das seien die Amerikaner.

Der letzte Triumph
wurde bisher aber nur wenig eingeschätzt. Die „Frühliche Morgenzeitung“ erklärt von besonderer Seite aus dem Saag, daß bei der jetzt in Frankreich vor sich gehenden Offensive nur 7 sechs amerikanische Divisionen als Kampfruppe in die Entscheidung getreten sind.

Das Sommergebiet im Westen,

das von unseren Truppen als wertlos geräumt worden ist, wurde im Herbst wieder eine Wüste, eine Einöde genannt. Die Orte, die dort bestanden haben, sind nicht nur noch unentzückliche Trümmerstätten, in welchen alle Kultur erloschen ist. Das ist kein Wunder nach den furchtbaren Kämpfen, die dort mehrere Jahre hintereinander getobt haben, in denen Millionen Geschosse das Gelände durchpflügten. In der großen Sommerchlacht von 1916 haben Engländer und Franzosen Monate hindurch ein Bombardement aushielten, das alles übertraf, was bis dahin erlebt worden war. Wo sollte da irgendetwas geblieben sein? Wo sollte man irgendetwas denken, daß all dies nicht Kriegsengelend in Frankreich liegt, das seine eigenen Fluren so mißhandelt. Wir können nicht dankbar genug sein, daß dem Feinde verwehrt worden ist, deutsche Güter zu betreten. Was aus denen gewonnen wäre, wir können es aus dem ersehen, was aus dem Sommer-Gebiet an der Westfront geworden ist.

Zu einer Waffe für alles
haben sich unsere Flieger, wie aus den deutschen Deeresberichten hervorgeht, ausgehoben, und er hat Resultate ergeben, wie sie auch die pflichterfüllte Kavallerie nicht aufzubieten vermochte. Ebenso haben die Flieger die Verfolgung weicher Feinde mit großem Erfolge betrieben und somit auch hier die Reiterei zu ersehen bewußt. Im Angriff sind die flinken Luftkämpfer tief auf die feindlichen Linien herabgegangen, und haben sie wirksam aus Maschinenabwehren beschossen oder mit

Bomben beworfen. Das Bombardement feindlicher Flugzeugen und militärischer Anlagen ist bekannt und Hunderte von feindlichen Flugapparaten und Kesselballons sind durch sie vernichtet worden. Jetzt ist auch mitgeteilt, daß die Munition und Sprengmittel bis in die vorhersehen Schichtenlinie gebracht und somit deren Ausbahren in glänzender Weise ermöglicht haben. Das hat wichtige getreue Daten, die gar nicht hoch genug gerühmt werden können. Besonders wertvolle Gefallen waren sie für die Artillerie, der sie die Wirkung und Treffsicherheit ihres Feuers aus bedeutend gesteigert haben. Dabei war die funktentelegraphische Verbindung der beiden von höchstem Wert.

Italienisches Luftschiff verloren.
Das Luftschiff A 1, das am 16. August abends zu feierlicher Verwahrung in der unteren Adria abgelaufen war, ist in seinen Startpunkt nicht zurückgekehrt.

Wieder englische Bomben auf Holland.
Das holländische Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß der Nacht vom 15. bis zum 16. August, ungefähr 11 Uhr 30 Min. nachts, wurden von einem Flugzeug in der Nähe von Stius zwei Bomben abgeworfen. Die Untersuchung der Bombenhitler ergab, daß sie englischer Herkunft waren. Der holländische Gesandte ist beauftragt worden, bei der englischen Regierung gegen diese neue Verletzung des holländischen Gebietes zu protestieren.

Der Unfall der U-Boot-Geschiffe.
Der englische Dampfer „Bimera“ (Melbourne) 6000 Tonnen, sich in der Nähe der Riffe von Neufeland auf eine Mine und sank. 26 Passagiere kamen ums Leben. Der amerikanische Dampfer „Robeson“, 2000 Tonnen, 100000 Annehmlichkeiten geladen.
Ein mit Kohle beladenes Schiff wurde bei Canada durch Brand zerstört. Der Schaden beträgt 7 1/2 Millionen Franken.

Der Kronprinz an die Winterformations.
Der Kronprinz hat an die Winterformations des folgenden Telegramm geschickt: „Die hervorragenden Leistungen der Winterformationen in den schweren Kämpfen der letzten Wochen, besonders bei der Vorbereitung und Durchführung des Wapamneüberganges durch die Wälder und Wäldchen, haben meine volle Anerkennung gefunden. Ich spreche allen Winterformationen, Minenwerfer, Flammenwerfer- und Gaswerfer-verbänden, die an den Kämpfen der 9. und 1. Armee beteiligt waren, mein ganzes Lob aus und bin der Ueberzeugung, daß sie sich in kommenden Kämpfen in gleicher Weise bewähren.“

Feindliche Brandballons.

Vor einigen Tagen wurde von militärischer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die Feinde keine Gasballons über das deutsche Gebiet fliegen lassen, die mit einer fehr selbsttätigen sich entzündenden Vorrichtung versehen sind. Sie sollten dazu dienen, die deutsche Erde in Brand zu setzen. Im nordwestlichen Stadtteil von Woborn fiel ein solcher Ballon zur Erde. Die Vorrichtung hatte sich entzündet und brannte fierdlich. Der Gasballon, der aus festem Gummistoff bestand, hatte sich geplatzt und wurde von einem Anstehen eingeklemmt. Der Vorrichtung entströmte eine Füllstoff, die brennend einen breiten Feuerherd entzündete. Der Brand wurde leicht gelöscht. Die Entzündungsvorrichtung, wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen.

Eine Rede des Reichstanzlers.

Der Reichstanzler empfing am Sonnabend die Vertreter des Verbandes der katholischen Studentenvereine Deutschlands, die ihm anlässlich seines 75jährigen Geburtstages eine Adresse überreichten. In seiner Dankrede machte der Kanzler zum Zusammenhören von Kaiser und Reich, Regierung und Volk und fuhr dann fort:

„Ich darf sagen, daß unsere Vorkriegsleistung die Lage mit voller Blüte und Inverficht ansieht, auch wenn sie sich aus strategischen Gründen veranlaßt gesehen hat, unsere Linien an mehreren Stellen zurückzuziehen. Wir haben den Krieg von ersten Tage an als Verteidigungskrieg geführt, wir haben ihn in Feindesland getragen, dort unsere Grenzen zu verteidigen und die heimatischen Fluren zu schützen. Wir werden dort weiterkämpfen, bis die Gegner einsehen, daß sie uns nicht vernichten können und daher auch irrefühlig zu einer Verständigung bereit sind. Und dieser Tag wird kommen, weil er kommen muß, soll nicht Europa verfallen und die europäische Kultur in Glend und Barbarei verfallen.“

Gelesen kommt mir das Interview zu Gesicht, das Lord Cecil einem Korrespondenten von „Stockholm Tidningen“ gegeben hat. Ich kann mich heute auf Einzelheiten seiner Rede nicht einlassen. Nur zwei Punkte greife ich heraus: Lord Cecil begründet seine Ueberzeugung auf den militärischen Endfieg mit dem fängigen Ansturm amerikanischer Truppen. Abgesehen von diesem offenen Bekenntnis zum Militarismus, erinnert mich dieses Können an die

verängene Jahre des Krieges, in denen zuerst das freie Volk und dann die Arbeiter in den Enden bringen sollte. Lord Cecil vertritt dabei aber, daß wir inzwischen mit Ausbruch und Rumänien Frieden geschlossen haben und somit unsere Streitkräfte im Westen ganz erheblich verkleinert werden können.

Der andere Punkt ist die Behauptung Cecil's, die Entente könne nicht Frieden schließen, solange Deutschland von den Alliierten regiert werde. In Deutschland regiert bekanntlich Seine Majestät der Deutsche Kaiser in verfassungsmäßiger Zusammenwirkung mit Bundesrat und Reichstag, für die Reichsorgane des Reichstags ist noch niemals eine einzelne Partei, sei es die alldeutsche oder eine andere Partei, maßgebend gewesen. Ich kenne auch als Kanzler des Deutschen Reiches lebhaft deutsche Parteien und eine deutsche Volkspartei, die zu verteidigen ist meine Pflicht und wird es bleiben.

Die Ausführungen Lord Cecil's, auf die sich der Kaiser bezog, machte der Lord beachtendernorts den in einem britischen Journalisten, der sich immer zum offiziellen Sprachrohr der englischen Regierung hergeben hat. Der Inhalt der Ausführungen Lord Cecil's ist auf das alte Zeitwort gestimmt: er will nicht Deutschland vernichten, sondern nur die deutsche Militärpartei und die Alldeutschen.

Der Kaiser und der König von Bulgarien waren am Freitag in Homburg v. d. Höhe. Der König ist wieder gesund. — Des odenburgischen Großherzogs Befinden ist zufriedenstellend. Der Arzt erholte in vier Wochen völlige Wiederherstellung des Großherzogs.

Reichsanwalt Graf Hertling empfing am seinem 76. Geburtstag am Sonnabend zahlreiche Glückwünsche. Vom Kaiser war eine wertvolle Uhr, von dem Reichsanwalt eine Uhr, von dem Reichsanwalt eine Uhr.

Der Reichsanwalt Graf Hertling wird behauptet, daß die Volkswirtschaft, ebenso wie die Eisenbahn, ihr Entgegenkommen in der ganzen Vater- und Gebirgsaufsuchungsangelegenheit mehr oder weniger unerschütterlich festhalten müssen. Die Ernährungsbedingungen hätten ihren Druck ausgeübt, und der Wunsch wäre auch durch die Militärbehörden nachdrücklich unterstützt worden.

Der „Lok.“ meint dazu: Wenn das so ist, dann sollte freilich die Festhaltung im Interesse ihres eigenen Ansehens den Sachverhalt klarlegen. Im übrigen können wir nur unsere mehrfach ausgesprochene Ansicht wiederholen, daß alle Behörden von so feinsinnigen Maßregeln zurückkommen müßten, die keinen praktischen Nutzen stiften und nur dazu dienen, die Bevölkerung in Stadt und Land zu verärgern.

Vertretung des deutsch-bulgarischen Bündnisses. Der Deutsche Kaiser wurde am Freitag bei seiner Ankunft in Naumburg von dem König der Bulgaren mit dem höchsten Ehrenamt am Bahnhof begrüßt. Die mehrstündige Ansprache der beiden hohen Verbündeten erstreckte sich auf die gesamte militärische und politische Lage. Die Ansprache war getragen von dem festen Entschlusse zum gemeinsamen Aushalten in dem Verteidigungskampfe des Vaterlandes und von dem Geiste treuen Verhältnisses an dem bewährten Bündnisbündnis, sie befaßte sich mit der Heberhebung der beiden Monarchen in der Aufstellung aller schwebenden Fragen.

Solland hat beschlossen, 3 Millionen Akkord aus Holland auszuführen, so daß die deutschen Käufer auch nach dem 1. Januar 1919 Akkord haben können.

Deutschland und Rußland. Durch das Zugabekommen zum Frieden von West-Berlin ist der Grundfelsen des zu respektierbaren Weltfriedens, von Großrußland zwischen den benachbarten beiden Staaten schiefgelegt, und damit hat Deutschland, soweit seine Interessen in Betracht kommen, eine gewisse Garantie für die russischen Grenzen übernommen. Damit ist möglichen Zukunfts-Differenzen wirksam vorgebeugt. Wir möchten dabei als ein Gegenstück auf die Reichsgesandtschaften in den deutsch-russischen Friedensverträge vom 10. Mai 1871 hinweisen, die alle Streitigkeiten aus wirtschaftlichem Anlaß, die von Paris Graubünden wiederholt aufzuwerfen versucht wurden, wirksam vermindert. Sie hat Jahrzehnte den Frieden erhalten helfen und würde dies auch noch länger getan haben, wenn die Kriegstreiber nicht übermächtig geworden wäre. Wir wollen hoffen, daß das neue russische Volkstum die gleichen guten Früchte tragen möge, in dem die russischen Arbeiter nach außen hin ein beachtenswertes Maß von Staatsfähigkeit bewiesen und auch eine Auseinandersetzung mit der Entente vorgenommen hat, die wohl verstanden werden wird. Diese definitive Regelung der Dinge im Osten ist für das Entente-Geheimnis Wilson, Lloyd-George und Clemenceau eine sehr bittere Pille, ihre Pflanze, die sie alle Angewandte der Welt aufgeschüttet haben, sind jetzt ausgeschaltet worden.

Rundschau im Ausland

Eine hochschätzliche teure Freundschaft ist die russische für Frankreich geblieben. Das ergibt der Weltkrieg nach extra, denn von Paris aus müssen die Zinsen der in Frankreich untergebrachten russischen Anleihe, etwa 14 Milliarden, bezahlt werden. Das sind also jährlich etwa 700 Millionen. Da diese Papiere zumeist in den Kreisen der Rentiers, Handwerker, Arbeiter und kleineren Beamten untergebracht sind, die bei Nichtzahlung der Zinsen in peinliche Not geraten wären, so ist der französischen Regierung nichts übrig geblieben, als den Leuten die Geld aus dem neuen französischen Anleihen zu zahlen. Frankreichs Schuldentendenz, die es sich so leidenschaftlich auf den Hals lud, ist tatsächlich nicht mehr zu übersehen, sie ist auch nicht zu bezweifeln.

In Mittelamerika droht wieder ein Krieg, der uns ausnahmsweise nicht angeht. Der König von Spanien hat seinen Schiedsspruch in der Zwistigkeit zwischen Honduras und Nicaragua zugunsten von Honduras abgegeben. Nicaragua will sich damit nicht zufrieden geben und sendet Truppen an die Grenze von Honduras. Der Zwist wurde verurteilt durch C n i d e u n g o s o l t a g e r n in den Grenzgebieten zwischen den beiden Ländern.

Demonstrationen im Murmanskgebiet. Im Murmansk wird ein Bombenanschlag gegen den englischen General Postel verübt. — Die Bevölkerung Norwagens nimmt also die „Freiheit“ durch England nicht mit ungeteilter Begeisterung auf.

Großes Hauptquartier am 1. September 1918.

Westliche Kriegsschlag

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und v. Boehn.

Zwischen Ypern und La Bassée verkräftet wir unsere Front durch Aufgabe des auf Huybrood vorrührenden Bogens. Wir überließen dabei den Kessel dem Feinde. Die vor einigen Tagen durchgeführten Bewegungen blieben ihm verborgen. Getrieben durch die Engländer mit starken Kräften gegen unsere alten Linien vor. Unsere im Vorgelände der neuen Stellungen besessenen gemischten Abteilungen stehen mit ihm in Gefechtsfähigkeit. Der Feind hat den Kessel bezeugt und ist über Baillet, Neu-Verquin und über die Lame gelangt.

An der Straße Arras-Cambrai brachen englische Infanterieangriffe vor unseren Linien zusammen. Starke bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes zwischen Condroux und Anlay-Brucaux scheiterten. In westlichen Kämpfen blieben Villerscourt und Coust in Feindeshand. Zwischen Morval und Beronne griffen englische und australische Divisionen nach bestem Können an. Bei Morval und südwestlich von Beaumont wurden sie abgewiesen. Doucques wurde durch Gegenangriff gehalten. Weiter südlich verlor unsere Linie nach Abbruch der Kämpfe, an der Straße Doucques-Beronne. Überhangsversuche des Feindes über die Somme bei Viec und St. Christ wurden vereitelt.

Starke Angriffe der Franzosen jenseits Somme und Oise gegen die Kanalstellung und den Höhenblock nordöstlich von Noyon. Französische Divisionen, die am Abend beiderseits von Resle vorrückten, blieben in Feuer vor unseren Linien liegen. Bei Noyon wurde der Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. Gegen Mittag zwischen Beaulieu und Mortincourt einseitig geführte Angriffe brachten unter schweren Verlusten für den Feind zum Ausbruch. Am Abend erneut angelegter Angriff zerplitterte sich in Einzelvorstöße, die überall abgewiesen wurden. Stärkere feindliche Kräfte, die nördlich von Varesnes und über die Dije bei Breigny vorrückten, wurden zurückgeworfen.

Zwischen Oise und Aisne hat gestern Abend nach stärkstem Artilleriefeuer die Infanterieschlacht von Neuem begonnen. Nicht lüßlich der Oise kamen Angriffe des Feindes im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer nicht vorwärts. Weiderseits von Champis ließ der Feind mit stärkeren Kräften aus der Aisne-Abzweigung vor. Durch Gegenangriff wurde die alte Linie wieder hergestellt. Zwischen Aisne und Aisne gingen den Angriffen Teilvorstöße des Gegners voraus. Hierbei setzte sich Regiment Hans der Maschinengewehrkompanie, 1. Ersatz-Regiment Nr. 29, die feindliche Panzereinheiten an der Spitze und nahm ihre Besetzung gesungen. Am Abend brach der Feind mit starken Kräften zu einseitigem Angriff vor. Bei und südlich von Cecy-aux-Monts schlugen wir den Feind teilweise im Gegenstoß zurück. Ostlich von Juvisy ließ er bis Torny-Sorny vor. Dort brachten ihn örtliche Kräfte zum Stehen. Südlich anschließend bis zur Aisne sind die mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

Ostlicher Generalangriff Ludendorff.

Weitere Großangriffe in Sicht

Der Feind, 1. September. Wie vorauszu sehen, ließ der Feind auch am 31. August auf der ganzen Front zwischen Arras und Soissons seine Divisionen entweder zu starken Teilvorstößen oder zu einseitigen Großangriffen zusammengefaßt gegen unsere Front ausrichten. An keiner Stelle der Front brachten ihm seine Anstrengungen den gewünschten Erfolg. Die mehrfache Wiederholung der feindlichen Sturmangriffe bis in den Abend hinein mußte der Feind mit schweren Opfern bezahlen, die ihm immer erfolgreiches Abwehrfeuer und unsere wachsende Gegenwehr zufolgte. Die wesentliche Fortsetzung der durch die deutsche Frontverkräftung zu fast rein frontal angelegten gewordenen Entensoffensive läßt klar erkennen, daß der Feind den Kampf um die Entscheidung noch nicht aufgegeben hat, und daß mit weiteren Großangriffen gerechnet werden muß.

Ausdehnung der japanischen Unruhen.

Stockholm, 1. Sept. In heftigen offiziellen japanischen Kreisen gehen bezüglich erste telegraphische Nachrichten über die sogenannten Erschütterungen in Japan ein. Die Unruhen, welche sich täglich beschleunigen, gestalten, in gen die Wirklichkeit politischen Charakter und richten sich gegen die von der Regierung geplante militärische Intervention in Sibirien. Diese Maßnahme ist in allen Teilen des Landes besonders unpopulär. Die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung wünscht heute unbedingt dem Kriege fern zu bleiben und steht in dem Eingreifen in der Manchurei eine Verletzung der eigenen Ruhe und Sicherheit. Die Unruhen begannen in Kobe mit Demonstrationen. Es wurden Plakate mit Inschriften herumgetragen, wie: „Junge Männer geht nicht in den zweifelhafte, unheimliche, das Volk will Frieden und Brot.“ Die Demonstration wurde von der Polizei auseinandergerückt und die Menge durch die Agenten der Geheimpolizei zum Plündern provoziert. Obwohl versucht wurde, die Nachrichten von diesen Unruhen zu unterdrücken, gelangen am nächsten Tage auch in Tokio Demonstrationen gleichen Charakters, wobei es zu schweren Ausschreitungen kam. Zahlreiche Polizisten wurden dabei verwundet. Ein ähnliches Bild zeigt sich das ganze Land. In Nagasaki merkte sogar eine Kompanie des Küstenartillerieregiments, welches an die Front abgehen sollte. Die japanische Zeitung „Dzibsi“ schreibt: Die Regierung sollte der Stimme des Volkes Gehör schenken. Die allgemeine Wehrlage sei nicht dazu angetan, daß Japan sich in Abenteuer stürzen sollte. Japan dürfe nach dem Kriege nicht isoliert dastehen.

Eine neue Stärkung der Bolschewiki

Stockholm, 1. September. Die Moskauer Zeitungen melden: Die Bolschewiki der sozialrevolutionären Partei ist jetzt vollzogen. Es wurde eine neue Partei gebildet, die auf dem Boden des breiter Kreises steht. Sie nennt sich Narodnik-Kommunisten. Narodnik ist der ursprüngliche Name der Sozialrevolutionäre. Das Reform-Kommunisten dokumentiert die Gleichartigkeit der Verfassung in der neuen Partei mit den Bolschewiki. Die Sowjetpresse erkennt die Bedeutung

der neuen Partei durchaus an. Die Stellung der Bolschewiki, die sich durch die Ereignisse der letzten Wochen weithin gefestigt hat, erhält durch diese Entwicklung der Parteiverhältnisse eine neue Stärkung. Eine allgemeine Versammlung der Narodnik-Wahl nahm folgende Resolution an: Trotz der Unterstützung des breiter Kreises als ein Fehler anzusehen ist, würde doch eine Verletzung die Revolution ins Verderben bringen. Die Partei weist die Salbung des Zentralkomitees der sozialrevolutionären Partei zurück und betont, daß sie den Austritt der Sozialrevolutionäre aus dem Sowjet und den fangewandten politischen Terror für schädlich hält.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, 2. Sept. 1918.

— Zum Sobotage. Starke Erinnerungen finden sich für jeden Deutschen an den Namen Sedan; sie dürfen auch unter dem Eindruck des Weltkrieges nicht verloren gehen! Dieser nimmt uns in seiner Unvergesslichkeit voll und ganz gefangen aber auch 1870 handelte es sich um Sein oder Nichtsein unseres Volkes, das voll Schmach erfüllt war nach einem gezeigten Siege, um endlich Weltung in der Welt zu erlangen, nachdem es in seiner Zerissenheit lange zur Dummheit verurteilt war, seine Rolle spielen konnte, auf dem weiten Erdennur. Erst nach Sedan kam der gemachte Aufschwung in Handel und Wandel, wurde der deutsche Name in der Welt bekannt. Deshalb mag auch heute der Name Sedan aufleuchten in allem Dunmel der Gegenwart, dessen Welken immer noch nicht zerreißen und dem Sonnenschein Platz machen wollen!

Was brachte uns Sedan? Die Einnahme einer Festung, den Sieg über ein großes Heer und dessen Gefangennahme und die Degenstreichung Napoleons! Fürwahr, es war das unendlich viel und kam in des Königs Wort so recht zum Ausdruck: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ Und davon wollen wir uns heute halten, wo draußen im Westen die Entscheidungsschlacht tobt. Sedan soll uns die Kraft geben auch noch das Recht zu überwinden, die allumfassenden Anstöße unserer Feinde zu schänden zu machen, auf das es wiederum erlösen kann durch unser Vaterland: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“

Am 31. August 1918 ist ein Nachtragsebenamtung Nr. W. M. 1000/18, 18. R. N. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1000/11, 15. R. N. vom 1. Februar 1816 betreffend Beschlagnahme und Befandberhebung von Weib- und Bekleidungsgegenständen erschienen.

Der Vorstand beider Nachtragsebenamtungen ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzufinden.

— Bericht. Die in der letzten Stadverordneten-Sitzung Angelegte Gründung einer „Bürgerwache“ ist nun Wirklichkeit geworden. 50 Bürger unserer Stadt haben sich bis jetzt bereit erklärt, derselben beizutreten.

Bestimmungen für Helfer im befestigten Gebiet.

Die Kriegsmilitäre Angelegenheit lautet uns: Nach unserer Kriegsmilitäre Verfügung dürfen nunmehr auch jugendliche Wehrfähige des Jahrganges 1901 im befestigten Gebiet so lange als Helfer auf Vertrag beschäftigt werden, bis mit der Einberufung dieses Jahrganges in der Heimat begonnen, wird. Ferner dürfen nicht eingetragene u. u. Heimat- und a. u. Heimat-Wehrfähige bei den Zivilverwaltungen der General-Gouvernements-Präsidenten und Wärdern zum Austausch von noch zurückgebliebenen u. u. Beamten und Angestellten auf Vertrag beschäftigt werden. Entlich erhalten die älteren Helfer nach dem vorläufigen Verträge nicht mehr 4. M. sondern 5 M. Tagelohn neben freier Verpflegung und Unterkunft, auch wird nach dem entgeltlichen von der Dienststelle in der Etappe abgeschlossenen Verträge die Familienunterstützung nicht bis bisher auf den Lohn in Anrechnung gebracht, vielmehr werden beide neben einander in voller Höhe ausgezahlt.

Seit einigen Wochen werden wieder Helfer in größerer Zahl für die Etappe angefordert. Die Kriegsmilitäre Angelegenheit wird daher in den nächsten Tagen wieder mit einem Anruf an die Bevölkerung herantreten. Da die Bedingungen, wie jetzt schon mitgeteilt ist, mag, außerordentlich günstig sind, so wird ein guter Erfolg des Rufens mit Sicherheit erwartet.

Anordnung betreffend Anmeldung der zu Haus-

schicksatungen bestimmten Schweine. Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Verfügungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 607), vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 728), vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 673) und auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Fleischverordnung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 199) wird für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohepforten-Länder folgendes anordnet:

§ 1. Jeder Haushaltungsbesitzer ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zu Fleischschlachten bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, dem Kommunalverband (in Stadtkreisen dem Magistrat, in Landkreisen dem Kreisamtschef) bis zum 15. September 1918 anzugeben.

Über nach dem 15. September 1918 Schweine zur Selbstverordnung einfließt, hat hierüber sofort, spätestens aber drei Monate vor Schlachtung dem Kommunalverbande Anzeige zu erklären.

Die Kommunalverbände sind berechtigt, für die Anzeigen besondere Vorzüge vorzuschreiben.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden auf Grund des § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Verfügungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 607) und des § 15 der Bekanntmachung über Fleischverordnung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 199) bestraft.

§ 3. Die vorstehende Anordnung ist mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft getreten.

— Landwirte, gebt eure Stoppelfelder zum Aehrenlesen frei. Das Aehrenlesen allgemein zu gestatten, ist nicht

möglich, da dadurch Schaden an den Feldfrüchten angerichtet werden kann. Wenn der einzelne Landwirt aber nach Erkenntnis des Getreides die Stoppelfelder vor dem Umpflügen zu Aepfenlefen frei gibt, so trägt er wesentlich zu Bekämpfung der Lebensmittelpreiserhöhung, besonders bei der minderbemittelten Bevölkerung und erleichtert unser Durchhalten.

— Beförderung. Ober-Postassistent Karl Hermann wurde zum Feldwebel-Leutnant befördert.

— Einbrüche mochten vor Kurzem das Schützenhaus zum Schuppen für Tätigkeit. Die Burgen drängen nach gewaltsamen Öffnen eines Fensterlades in den Schießstand, drücken die Türöffnung nach den Gesträumen ein, öffnen die Tür und stahlen resp. verletzten was ihnen in die Hände fiel. 3. B. Eine Anzahl Flaschen Wein und Champagnerweise; dem Spielautomaten wurden die 10 Pf. Stücke entnommen, Schränke und Kästen erbrochen usw. — Es sind das vielleicht auch dieselben Burgen, die aus den städtischen Anlagen eine eiserne Bank entwendeten, sie jedoch infolge ihrer Schwere nur bis an den Ebbener Weg transportieren konnten.

Die Hausfrauen gegen den Kriegswucher. Der Verband deutscher Hausfrauen, Sitz Hamburg, hat 128 Briefe an die durch ihre angeschlossenen Kreise jetzt angelegten Listen mit allem Nachdruck und mit Hilfe der Hausfrauenvereinsmitglieder bei der Bekämpfung des Kriegswuchers mitunterstützt. Sein besonderes Augenmerk wird er nach einer Werbung aus Berlin darauf richten, den sich immer mehr ausbreitenden Umling entgegen zu wirken, daß die Erzeuger jetzt fast ausschließlich zu Kleinhandelspreisen verkaufen.

— Zweieinhalbprozentige Rente. Kürzlich wurde berichtet, daß das Reichsfinanzamt die folgende Ausprägung von Zweieinhalbprozentigen Rente. Die Ausprägung dieser Wertmünze hätte der Reichsfinanzminister schon vor einiger Zeit im Reichstage angefragt. Hinsichtlich des Zeitpunktes der Ausprägung teilt nun der Staatssekretär des Reichsfinanzamts auf Anfrage mit: „Der Prägung von Zweieinhalbprozentigen Rente stehen zurzeit technische Schwierigkeiten im Wege. Es kann daher noch nicht übersehen werden, wann die Ausprägung dieser Wertmünze erfolgen wird.“

— Vorauszahlliche Witterung. am 3. Sept. 1918. Noch veränderlich, kühl, frischweiche Regen.

Meriburg, 30. August. Die der Stadt von einem ungenannt bleibenden wohnenden Menschenfreunde gemachte Schenkung von bisher 6 000 Mark ist durch erneute Zuweisung desselben Stifters von 4 000 Mk. nunmehr auf die Höhe von 10 000 Mark gebracht worden. Das Geld ist jenseit anzulegen.

Weimar, 30. August. Der Verein der Thüringer Wein-Größthändler hat in einer hier abgehaltenen Versammlung beschlossen, beim Reichstagsparlament gegen die maßlosen Forderungen der Winger zu protestieren und die Einführung von Höchstpreisen noch für dieses Herbst zu beantragen.

Verb. Die Zunahme der Tabakpflanzungen ist im Kreis Herbst recht erheblich. Während früher etwa 3 Grundbesitzer Tabak anbaute, sind es jetzt gegen 300, die den Tabakbau mit aufzunehmen haben, um dem Tabakmangel entgegenzuwirken zu wirken.

Sanderleben. Um den „Landhunger“ zu befriedigen, tritt die Domäne 104 Morgen Weizen zur Aufzucht an hiesige Einwohner ab.

Erfurt, 30. August. Major Otto, der im deutschen Heeresdienst vom 29. August 1914 erkrankt worden ist der hiesigen Heeresverwaltung der 71er in Erfurt, dem Kreis für hervorragende Tapferkeit der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Wien i. B., 31. August. Wegen Überfüllung mußten abermals hiesige Personen ins Krankenhaus gebracht werden, die selbstgekauftene Schwämme in nicht einwandfreien Zustände gegessen hatten. Nachdem dem Erkrankten der Magen ausgesaugt worden war, bestand keine Lebensgefahr mehr.

Wien i. B., 31. August. Eine Frau aus Charlottenburg, die sich längere Zeit im Radumbade Strambach aufhalten, hatte dort ihre Wohnunggeber fast um die gesamte Wäsche-Entlastung befohlen und besonders kostbare Sachen nach Wien gebracht, während sie selbst nach Marfrenberg (Bayer) gefahren war. Sie wurde dort verhaftet und hiesher gebracht. Die wertvolle neue Wäsche im Werte von 4000 Mk. (die vollgepackten Koffer wogen 44 kg), ist wieder vollständig zur Stelle geschafft.

Woda (S.-M.), 29. Aug. Unter dem 22. August erließ das Herzogliche Landratsamt eine Bekanntmachung, in welcher davor gewarnt wird, die Lieferung von Gegenständen des täglichen Bedarfs von der Gegenlieferung von Lebensmitteln abhängig zu machen. In dieser Bekanntmachung werden ganz besonders die Schuhmacher erwähnt. Die hiesige Schuhmacher-Zunft erwidert in diesem Vorgehen eine schwere Kränkung. Sie erklärt in den Zeitungen eine Erklärung, in der es heißt: „Wessens sind die hiesigen Schuhmacher finanziell so gestellt, daß sie nicht in der Lage sind, sich „hinterum“ etwas zu erwerben, wie dies vielleicht in anderen Städten hin und wieder vorkommen dürfte. Sollte es vorkommen, daß sich ein Schuhmacher als Gegenleistung für die Ausbesserung von ein paar „faustigen“ Arbeitstücken, die sonst kein Steinbürger gern mit der Zunge anfängt, etwas Quark liefern läßt (zu etwas anderem reichen in der Regel die Finanzen nicht) begibt er doch sicher kein Staatsverbrechen, und die betreffende Wäsche hätte doch besser gegen, denn Ursache zu Vorgehen vorliegt, die betreffenden Geschäftsinhaber zu belangen, statt ein ganzes Gewerbe schwer zu verächtigen.“

Naumburg, 31. August. Die drohende Einschmelzung des Jung-Wilhelm-Denkmal auf der Aueburg, die in Aussicht genommen ist, hat die größte Erregung in Naumburg hervorgezogen. Es soll alles versucht werden, das vollständige Denkmal, das den Artillerie-Kaplan als Jungbürger mit dem Schläger in der Hand und einen großen Hund zur Seite besitzt, zu erhalten. Das ist Standbild von den deutschen Rosten ihrem größten Korpsführer gewidmet, von dem Wilbauer Robert Fritschener geköpft und 1905 am Ring der Aueburg bei der Denkmälern für den alten Kaiser Wilhelm und für die in den Kriegen 1866 und 1870/71 gefallenen Korpsfindanten aufgestellt.

Altenburg, 30. August. Vor einigen Tagen wurde ei-

nem hiesigen Geschäftsmann ein großer Posten Wein angeboten für den fabelhaften Preis von 1025 Mk. der Zentner. Da Wein nicht mehr im öffentlichen Verkehr ist, ging der Geschäftsmann scheinbar auf den Kauf ein, legte aber die Kriminalpolizei in Kenntnis, bei es gelang, in Leipzig bei einer Spektationsfirma etwa 10 Zentner Wein zu beschlagnahmen. Der Höchstpreis beträgt für den Zentner Wein bester Sorte 225 Mk. In diese Angelegenheit sind mehrere Personen verwickelt. Der Wein war bereits eine lange Kette durchgewandert und jeder der Beteiligten hatte dafür gefordert, daß der Preis immer höher wurde.

Miele. Das alte Schinkenleder. Reg heringefallen sind mehrere Kisten im Dampfen. Bei ihnen erliegen vor einigen Tagen ein Mann, der prima Schinkenleder“ anbot, das natürlich auch einen prima Preis kostete. Tropfen tauchten die Leute bei der allgemeinen Bedenken gern, und manche legten sich gleich einen Vorrat von Söhnen im Werte von 200 Mark hin, da das Leder so vorzüglich und kernig aussah, daß selbst solche Leute, die sich darauf verstanden, es für gut Ware erachteten. Erst als der Schuhmacher die Söhne in Verarbeitung nahm, stellte sich heraus, daß es sich um eine Schwindelware handelte, die ganz wertlos war. Sie war aus einer seltenen Pappdeckelmasse so kunstvoll und täuschend hergestellt, daß außerdem auch noch glaubwürdige Warenstempel, daß der Verrug selbst von Kennern nicht ohne weiteres festzustellen war. Da vermutet werden kann, daß der Händler noch anderswo seinen Schwindel treiben wird, so sei vor ihm gewarnt.

Besau, 31. August. Der Gemeinderat bewilligte 150 000 Mk. zum Bau von sechs Doppelwohnhäusern für hiesige Familien. Die Häuser erhalten Gartenland und Stallgebäude zur Unterbringung von Kleinvieh. Sie sind am 1. April 1919 bezugsfähig. An Angehörige von Kriegsteilnehmern wurden 20 000 Mk. für Mietbeihilfe bewilligt.

Seitenberg, 31. August. Eine Berliner Hilfgesellschaft beschlichtete in der Wiederholter Marktgrube eine Bergwerk-Katastrophe zu klären. Alle Vorbereitungen waren getroffen, da ging aber durch einen Zufall das Unglück zu früh los, so daß beinahe ein weiteres Unglück entluden wäre. Die beteiligten Kräfte wurden verschüttet. Glücklicherweise waren Arbeitskräfte rasch zur Stelle, so daß die Darsteller sämtlich gerettet werden konnten.

Mülla, 31. August. Zur geplanten Waldbahn Waltershausen-Nüba-Bierenstein hat der Herzog den erforderlichen Waldboden mietentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Wöben, 1. Sept. Zur Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft sind aus Kreisen der Industrie, des Handels und von Privaten bisher 180 000 Mark in Aussicht gestellt worden. Die Stadt wird sich mit 20 000 Mark beteiligen.

Vermischtes

Grabdenkmal für Ludendorfs Söhne. Zu Ehren der als Fliegeroffiziere im Westen gefallenen jugendlichen Söhne des Generals Ludendorff wurde auf dem Kaiser-Wilhelms-Gedächtnis-Friedhof in Berlin-Westend ein vornehmliches Denkmal aus rotem Mainlandstein aufgestellt. Auf einfachem, monumentalem Sockel, bekrönt von Sturmhelm und Lorbeer umwundenem deutschen Schwert sind die Worte „Familie Ludendorff. Furchtlos und treu“ eingemeißelt.

Abermals ein Raubmord an einer Berliner Wirtin. Die in den letzten 14 Tagen verübten Raubmorde auf die Schankwirtin Wirtin Schmidt in Berlin und auf den Schankwirt Bennewitz hatten noch der Anst. und schon wieder kommt die Kunde von einem Raubmordverbrechen auf eine Schankwirtin in der Ullrichstraße zu Berlin. Das Opfer ist diesmal die 32-jährige verwitwete Schankwirtin Elisabeth Sonnenburg, Ullrichstraße 43. Der Täter ist wahrscheinlich ein Soldat, der die Sonnenburg in ihrer Privatwohnung niederbekam und durch Mierlichst so schwer verletzte, daß sie den Blick ins Krankenhaus darnieder liegt. Es dürfte sich um den auf Urlaub befindlichen Schläger Paul Schöff baldem.

— Rückkehr in der Ukraine. Nach einer Werbung aus Odessa haben die Wirtinnen in der Ukraine bisher 4 Millionen Rubel (1 510 000 Zentner) Zucker gekauft. Rummel wird wegen eines weiteren Kaufes von 210 000 Zentner verhandelt. Von diesem Zucker erhalten: Bulgarien 4 Proz., die Türkei 9 Proz., von dem Rest Deutschland 40 Proz. und Oesterreich-Ungarn 40 Prozent.

— Eine 500-Mark-Marke. Eine Marke zu 500 Mark wird gegenwärtig von der Reichsbankdruckerei hergestellt und demnächst ausgegeben. Dieses „neue“ Stückchen Papier ist nicht größer als 5 Zm. hoch und 3 Zm. breit. Es ist dies der höchste Wert von Grundbesitzstempelmarken, mit denen Abgabebeiträge bis zu 1000 Mark entrichtet werden.

— Ausdehnung der Versicherungspflicht. Der Bundesrat hat eine neue Verordnung über die Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angelegenheitenversicherung erlassen. Danach bleiben Angestellte, die aus der Versicherungspflicht wegen Überdreißens der Gehaltsgrenze von 5000 Mark ausgenommen wurden, bis auf weiteres versicherungspflichtig, solange ihr Jahresarbeitsverdienst 7000 Mark nicht übersteigt. Angestellte, die nach dem 1. August 1914 versicherungsfrei wurden, weil ihr Jahresarbeitsverdienst über 5000 Mark betrug, werden mit dem Ansatze des Monats, der auf die Verkündung der Verordnung folgt, wieder versicherungspflichtig, sofern der Jahresarbeitsverdienst nicht über 7000 Mark hinausgeht. — Von den Rechten der freiwilligen Versicherung für die zurückliegende Zeit kann Gebrauch gemacht werden, hiesi Beiträge werden unter gewissen Voraussetzungen als Pflichtbeiträge im Sinne des § 43 des Versicherungsgesetzes angesehen. Außerdem besteht für Angestellte die Möglichkeit, sich auch dann freiwillig versichern zu lassen, wenn sich ihr Jahresarbeitsverdienst auf über 7000 Mark erhöht oder erhöht hat.

Eine gute Antwort.

— Im Briefkasten des „Vorfr.“ steht ein langjähriger „Monat“ folgende Anfrage: „Da auf dem hiesigen Bahnhofsplatz das Kaiser-Wilhelm-Denkmal entfernt wurde, der Sockel aber noch steht, möchte ich gerne anfragen, ob man da nicht ein Lamm anbringen könnte, das die Geburt des Volkes darstellt? Was sagt der Briefkasten dazu?“ — Hierzu gibt die Redaktion des erwähnten Blattes folgende treffende Antwort, die allerorts zur Beherzigung dienen kann: „Was meinen Sie für eine Geburt? Meinen Sie die Geburt des Volkes mit den un-

verfähigen Leuten, die heute noch nicht erlöst haben, was der Krieg bedeutet? Mit den Leuten, die nicht einsehen, daß aus die Behörden nicht aus Lust am Reglementieren die Lebensmittel zuzuführen, sondern um uns vor dem Hungertod zu bewahren; mit den Leuten, die sich nicht hinreißen lassen, daß es um Wein oder Mehl geht, und daß ihnen nicht ein Pfennig in der Tasche und das Geld auf dem Reib gehört, solange der Krieg nicht zu unseren Gunsten entschieden ist; mit den Leuten, die vergessen haben, daß zum Friedensschluß beide Teile gehören und daß Deutschland nicht allein Frieden machen kann, es sei denn, es ließe sich anschländern und zum Sklaven und Beißer unter den Nationen machen? Wenn Sie diese Geburt des Volkes meinen, so stimmen wir Ihrem Vorschlag zu und erwidern dann auch im Schilde das passende Sinnbild.“

— Die Granate als Postkoffer. In der Routine der Briefkastensortierung in Kalkenbüch benutzte der Feldwebel Josef Göner eine Handgranate als Schlegel, um ein Post-Brief zu angucken. Die Granate explodierte, der Feldwebel wurde in Stücke gerissen und war sofort tot. Die Wirtin wurde durch die Sprengstoffe schwer verletzt, es wurden ihr Brust und Bauch aufgerissen. Sie verstarb kurz danach. Die Granate befand sich seit Jahre und Tag als sogenannter Windhänger in der Routine und wahrscheinlich waren alle möglichen Veruche damit gemacht worden. Zweifellos war die Granate nah, und im Laufe der Zeit trocknete sie aus, so daß sie ihre Zündkraft wieder erlangt hätte. als das Unglück geschah.

Das Ende eines Förstermörders. Seit drei Jahren trieb sich in der Kgl. Förster Auehler Heide ein berüchtigter Wildbühler, der fahnenflüchtige Soldat Franz Kleinshmidt, herum. Auf seine Feindschaft und die Auffassung der von ihm begangenen Verbrechen wurden wiederholt Beschlagnamungen ausgesagt, die endlich 13 800 Mk. betrug. Am August 1916 erlag Kleinshmidt den Fortschreitender Weiser in Konst, 1917 schloß er den Fortschreitender Besatz in Schlachta an. Nachdem er den Kgl. Jagdwart Kaiser in Döry überfallen und ihm das Gewehr entziffen hatte, erschloß er bald darauf den Kgl. Fortschreitender Besatz in Joty umweit seiner Försterei und raubte ihm seinen Drilling. Im Oktober 1917 erschloß der Verbrecher auf dem Anland den Gutsinspektor Gannemann in Ahlig-Neudorf bei Koenig. Zu seiner Ermittlung wurde auch ein Berliner Kriminalbeamter herangezogen; er tat als Fortschreitender Dienst und traf im Februar d. J. mit Kleinshmidt zusammen. In dem Kampfe, der sich entspann, wurde der Verbrecher verwundet und entkam wieder. Kurz darauf erschloß er den Jagdwart Besatz in Grünthal vor seiner Försterei, nachdem er ihm schon im November d. J. das Pferd vor dem Wagen niederge-schossen hatte. Erst am 10. August 1918 lödete er durch einen Schuß den Förster Wang in Rosenbach und überfiel dann wieder den Fortschreitender Besatz, dem er Gewehr und Fernglas raubte. Am 15. August erlegte ihn endlich sein Gefährte. Frühmorgens um 5 Uhr hatte er einen Zeilenmenschen mit einem aus Kalum zum Fortschreitender kommunisten Jäger. Dieser schoß ihm eine Kugel in die linke Brust, so daß er tot zusammenbrach.

Die Waisen vom Friesensteinhof.

Eine Erzählung aus den schlesischen Bergen von Gerhard Wätlinger Fortsetzung.

Einer von den vielen Passanten die jetzt die Straße um die letzte Abendstunde bevölkerten, war ihr aufgelaufenen Soadim Stasof. Ob er's war? — Möglich, das war ganz sein Profil verstell, jetzt blieb er auch liegen. Ob er sie erkennen würde? Er sah jemand zu suchen. Sie alte vorwärts. Noch einmal hatte sie sich umgedreht. Da sah sie neben Joachim einen älteren Herrn stehen. Das ist sein Vater, so als er durch den Kopf.

Sie hatte bald ihren Kopf wieder zurückgewandt. Vater und Sohn kamen jetzt dieselbe Straße entlang, die sie selbst vorwärts schob. Um seinen Preis wollte sie diesem Stasof begegnen. — Josef verbotet ihre Schritte. Gohli. Da war das Haus, das neue, in dem sie sich heimlich fühlen sollte. Giltigst lag sie die Treppe empor. Auf dem zweiten Flurhock, dessen Fenster auf die Straße schaute, spähte sie herab. Sie wollte versuchen, ob sie die beiden Männer noch entdecken konnte.

Sie mußten langsam gegangen sein. Weit unterhalb der Straße waren die Gestalten zu sehen; jetzt konnte sie deutlich bemerken wie der Vater sitzen blieb und auf den Sohn heftig einredete. Dann kam sie wieder vorwärts auf das Haus zu.

Der Schreck fuhr Josef in die Glieder. Jetzt standen sie direkt gegenüber ihrem Fürstentum auf der andern Straßenseite. Sie redeten eindringlich miteinander, dann reichte der Vater seinem Jungen die Hand und strebte die Straße, dem Marktplatz entgegen, vorwärts. — Josef gab Obacht. Wohin würde Joachim sich jetzt wenden? Das Wort schloß ihr in den Kopf als sie ihn über die Straße kommen sah. Dann hörte sie unten die Hausstür öffnen. Wie ein flüchtendes Licht stob sie leuchtend die weiteren Treppentufen empor. Ihre Schritte hämmerten, ihre Pulse flohen. Als sie in ihrer Tür stand, hielt sie einen Augenblick haltend an der Schwelle. — Es kamen ja keine Tante weiter die Treppe herauf. Je nun, wo war denn der junge Stasof geblieben. Aeffie sie ein teuflischer Spuk litt sie an Waldvorstellungen?

Da, ein Knaden der Entzweit im ersten Stockwerke. Dann Stille. Auch Josef schloß ihre Fürstentum und trat in die rechts liegende Stube, in der Franzel und Christel, die beide heute freibleibenden hatten gerade damit beschäftigt waren eine Bettstelle aufzustellen. Und sie höferten und weitereten, daß sich Josef sehr über die Zusammenkunft ihrer Geschwister, wundert mußte. Dann begann auch sie sich den Einräumungsarbeiten zu widmen, die es spät in die Nacht hinein währten, ja, noch nicht einmal vollends beendet waren, als der Schlaf die drei Waisen vom Friesensteinhof übermannte und sie zur Wehrtaube zwang.

Am folgenden Morgen gingen Franzel und Christel wieder ihrer Arbeit nach. Josef aber richtete weiter die Stube her und gegen die erste Stube des Vormittags so weit fertig, daß sie sich noch in den neuen vier Wänden fühlte und für sich meinte, daß es nur an ihm selbst liege,

wie eines sich sein Nest baut, um Freunde in demselben zu finden und Arbeit zu schaffen. Was sie von nun an schaffen wollen! Es sollte ihr feiner nachgehen, daß sie auf der Warenauslage.

Dann schritt sie mit einem Korb am Arme die Treppe hinauf, um wirtschaftliche Einkäufe zu besorgen.

Als sie an der Klartüre des ersten Stockwerkes vorbei kam, sah sie sich halb ängstlich, halb neugierig nach dem Treppenhof um. Es stand aber nichts weiter drauf, als nur: "Zum Bierhaus". "Draußen am Hofe" wurde sie dann noch festgestellt. Da ihre Zeit, daß sie das große Schiff bei an der Wand des Saales nicht fertig schon sein hätte. Stand da in großer Schrift, in Metall gegossen: "Bauhureau der Sandkammerhofen und Sohn, Tischler und Klempnermeister, bei Schmiedeburg". "Anschließend legte Rosi ihre rechte Hand auf die Brust. Als sie nun weiter durch die Straßen dem Markt zupingerte, da sah sie die Füße wie mit Blei beschwert. Das ging ihr denn doch ein bißchen über Zumallemöglichkeiten hinaus. Jetzt sollte sie noch alle Tage erneut an die Vergangenheit erinnert werden? Fürchtbar... Wie eine Traumwandlerin erlebte sie ihre Einkäufe, mühselhaft wanderte sie hin. Und von diesem Tage an schloß sie bei jedem notwendigen Ausgange, in dem jungen Staloch zusammenzutreten. Nachfragen im Hause hatten ihr die Kenntnis vermittelt, daß da im ersten Stockwerk ein größeres Personal tätig ist, welches einem älteren Herren zu folgen habe: hin und wieder nur käme einer der Inhaber wie zu Revisionen aus Schmiedeburg heim.

Eines Tages kam Fran mit der Kunde heim, daß der Meister aufgrund selbstständig zu sein. Man hätte ihm einen Werkmeisterposten auf der neugegründeten Kupferverarbeitungs-gesellschaft freigeschrieben" angeboten, den er auch angenommen habe. Meister Ditteln wollte alle Stellen und

Lehrlinge mit in das neue Unternehmen übernehmen die Schwester möchte doch zumituen.

"Wist du denn verrückt geworden, Franzel?" Der Junge schweig.

"So überlege dir's doch einmal selbst, Bruder. Du weißt doch, daß der Freieinkauf einst und gehöre. Gah-gierige Leute sind hergegangen, haben gewußt, unsern Vater rechtlos zumachen, haben einen Sündenbrotz erdffnen, er-richten jetzt eine solche Berwertungsgenossenschaft, wo sie das Material verarbeiten können, was sie in den Tiefen unleres einfligen Eigentums finden. Und da willst du mit tun? Da willst du Arbeitelohn verdienen, wo dir, wenn nicht mehr, so doch wenigstens ein Anteil an den gehobenen Schät-zen als Eigentum gehören würde. (Fortsetzung folgt)

Neueste Nachrichten Großes Hauptquartier, 2. September Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppen Krumpung Vuppert und Wehn. Vortelskämpfe heiderseits der Rhs. Zwischen Scarpe und Somme letzte der Engländer auf der 45 Km. breiten Front keine Angriffe fort. Artilleriekämpfe gegen die Bereit-stellungsräume des Gegners südlich von Arras und heider-seits von Ypapume trugen wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Kampfes waren Hencourt und Noreuil, die Trichterfelder östlich von Ypapume und zwischen Hencourt und Bouchaesnes. Der Feind, der nördlich von Hencourt auf Cagnicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriff wieder auf Hencourt zurückgeworfen. Um Noreuil wurde lange gekämpft. Es blieb in unserem Besitz.

Heiderseits von Rauly-Vraicourt vordringende Panzer-wagenangriffe scheiterten. Hierbei schoß die B-jagung eines Flug-zeuges der Fliegerabteilung 252, Leutnant Schwertner und

Rifselwibel Gänther einen Panzerwagen mit dem Maschi-nengewehr in Brand und zerstörte eine zweiten durch gut geleitetes Artilleriefeuer.

Südöstlich von Ypapume wiesen wir mit dem Schwer-punkte gegen Villers au Flos gerichtete Angriffe des Geg-ners ab. Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit frühen Morgen mit starken Kräften vorrückte, in die Linie Sully St. Pierre-Vaas-Walbec und östlich von Bouchaesnes und St. Quentin zum Stehen.

Bertrane wurde von Feinde besetzt. Heiderseits von Vesle letzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach härtesten Tromm-feuer suchte er neun in tief ge-lebarten Infanterieangriffen die Stanzstellung zu durch-brechen. Nördlich der Bahn Resle-Dam brachte das Mel-Infanterieregiment Nr. 50 unter Führung seines Komman-deurs Major von Volckner jeden feindlichen Vorstoß zum Scheitern. Bei unseren Angriffen am Abend war es im Verein mit heftigen Kanonen den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder heraus. Feldartillerie, die mit der vordersten Infanterie zum Gegenstoß vordrang, hatte an dem Erfolg wesentlichen Anteil.

Östlich der Bahn Resle-Dam wiesen Brändenburger und Schiller den Feind restlos an mehreren Vorträgen ab. Auch südlich von Aumont brachen am Abend Angriffe der Franzose zusammen.

Heiderseits von Noyon blieb die feindliche Infanterie nach schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August gestern unartig.

Auch zwischen Diez und Aisne blieb die G-festigkeit meist auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe des Fein-des in der Ritteneriederung und nördlich von Soffions wur-den abgewiesen.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff

Mittwoch, den 4. September dieses Jahres
erhalten wir eine größere Aus-wahl belgischer Pferde schwe-zer und leichter Schläges, da-runder tragende Stuten.
H. Reifert & Sohn,
Freiburg a. U.



Fernsprecher Nr. 7.

15 Mark Belohnung

erhält, wer die Buchen nennt, die vor kurzem in das Schützenhaus ein-gedrungen sind, und in der vom Hauptwirt Schürmer bewirtschafteten Räumen Schränke, Kästen sowie den Mustrautomaten erbrochen und Geld entnommen haben, eine Anzahl Fischer-Wein- und Champagnerweizen ausgetrunken und sonstigen Unfug verübt haben.

Der Schützenverein.

50 Mark Belohnung

sichere ist demjenigen zu, der mit den oder die Diebe nachweist, welche in der Nacht vom Donnerstag zum Frei-tag mit aus verschlossenen Räumen die **Wäsche von der Leine gekoh-len** haben, damit ich Anzeige er-statten kann.

Wilhelm Schmidt,
Erbe Johannes
bei Gröben.

Die Volksbibliothek

bleibt bis auf weiteres geschlossen. Sämtliche Bücher werden am 1. u. 8. September zurückerbeten. — Nicht zurückgegebene Bücher werden auf des Entleerers abgeholt.

1 schwarzer Anzug,

1 Waschanzug,
1 neues Kleid
und 3 Blusen zu verkaufen.
Oberstr. 2 1 Treppe.

Otto Büttner

am 12. August an den Folgen eines schweren Bauch-schusses gestorben ist.

Dies zeigen an
die tieftrauernden Eltern
Louis Büttner und Geschwister.
Krönsaln, Selau, Kösen.

Kein Weinen, kein Flehn gibt dich uns zurück,
Dahin ist Freude, Liebe, Hoffnung und Glück.
Fern Dein Grab, ach tief unser Schmerz,
Nun ruhe sanft, du gutes geliebtes Herz!

Nachruf.

Infolge eines Lungenschusses starb den Heldentod in einem Kriegslazarett in Nordfrankreich der Arme-rungssoldat

Albert Kürbs.

Wir beklagen dadurch wiederum den Verlust eines braven und sehr geschätzten Arbeiters, den wir alle ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Gutsverwaltung Ritterg. Teuchern
Inspektor **Walter** und Familie.

In den amtlichen Zeitungen und in ordnungsgemäßer Weise ist eine Nachtragserkenntnismachung Nr. M 122/8, 16 KRA vom 1. September 1918 zu der Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 15. KRA. vom 30. April 1915, betreffend Befandmeldung und Beflagsnahme von Metallen, veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. September 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.
Sonntag,
Generalleutnant.

Zu den Bekanntmachungen
1. W. M. 1000/11. 15 K.M. vom 1. 2. 1916 betr. Beflagsnahme und Befandberhebung von Web-, Wirt- und Gerüstwaren,
2. W. M. 1500/12. 15. K.M. vom 1. 2. 1916 betr. Beflagsnahme und Befandberhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgütern für Heer, Marine und Feldpost
habe ich je einen Nachtrag erlassen.
Die Nachträge sind in den amtlichen Zeitungen und in ordnungsgemäßer Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 31. August 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.
Sonntag,
Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Die für die Zeit vom 5. August bis 1. September 1918 ausgegeben roten Brommarken mit grünem Unterdruck und aufgedruckten blauen „F“ verlieren am 7. September 1918 ihre Gültigkeit. Nach diesem Tage dürfen die Händler und Verhändler diese Brommarken nicht mehr annehmen.

Die Händler und Verhändler haben diese Marken bis spätestens Dienstag, den 10. September 1918 bei der Getreide- und Mehlstelle abzu-liefern. Nach diesem Tage wird für diese Marken kein Mehl mehr ge-liefert.

Weißenfels, den 29. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Der königliche Landrat. **Wartels.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 13 der Verordnung der Reichsstelle für Gemüte und Doh vom 19. Juli 1918 wird für die Provinz Sachsen bestimmt:

§ 1. Die Befristung der Märkte sowie die Befristung von Klein-händlern mit Äpfeln, Birnen, Zwetschen, soweit sie nicht amtlich erfolgt, wird bis auf weiteres verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 1 genannter Verordnung mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt am 30. August d. Js. in Kraft.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Der königliche Landrat. **Wartels.**

Nach Mitteilung der Landesstelle für die Provinz Sachsen in Mag-deburg verlieren die Mitte Juni d. Js. herausgegebenen **Einmachezucker-marken zu 100 g am 10. September d. Js. ihre Gültigkeit.**

Bis zu diesem Tage können die Marken von den Kleinhändlern des Kreises beliehert werden. Diese haben die belieherten Marken bis 13. September d. Js. an ihre Lieferanten einzureichen.

Am 1. u. 15. Oktober kommen Einmachezuckermarken über 500 g zur Veranschlagung.
Diese Marken sind vorläufig an keine Gültigkeitsdauer gebunden. Vorausichtlich werden sie mit dem 31. Oktober d. Js. außer Kraft ge-etzt werden.

Weißenfels, den 29. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Der königliche Landrat. **Wartels.**

Ausfuhr von Ziegen.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichsanstalters vom 25. September 1915 und vom 5. November 1915 über die Einrichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung (R. G. Bl. S. 607 und 728) wird für den Kreis Weißenfels folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Die Ausfuhr von Ziegen jeglichen Alters und Geschlechts aus dem Kreise Weißenfels ist verboten.

§ 2. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses kann in besonderen Fällen eine Ausnahme von der Vorschrift des § 1 gestatten, insbesondere, wenn es sich um Zuchtmaterial handelt.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 4. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Weißenfels, den 27. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Der königliche Landrat. **Wartels.**

Königl. Lotterie

Die Erneuerung der Lose zur 3 Klasse sind bei Verlust des Verzeichnisses bis Freitag den 6. September zu erneuern.

Meiner werten Kunden-schaft zur gefälligen Beach-tung, daß mein Geschäft ins-folge Warenmangel, Wontags bis incl. Donnerstags geschlossen bleibt.

Hochachtungsvoll
Franz Fischer.

Schützenverein

Mittwoch, d. 4. Sept. 1918
Abends 8^{1/2} Uhr Versammlung in Schützenhaus
Der Vorstand.

Kinderloser Beamter
sucht zum 1. Oktober ev. später Wohnung bestehend aus 3 Zim-meru und Küche. Werte Angebote an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten

Haus
mit Stallung, Garten, möglichst mit etwas Feld in Teu-chen oder Umgegend zu kaufen ge-lüht. Angebote unter **B. 378** an **Tagblatt Weissenfels.**

Zwei hässliche
Arbeiter
oder
Arbeiterinnen
steht noch ein.

Dampfziegelei,
an Bahnhof.

Ein
Läuferschwein
steht zum Verkauf bei
Albin Schiele,
Markt 2.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Neumann, Neudamm.

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzehntägige Normalzeile 15 Pf.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Belegpreise 10 bis höchstens vorwärts 10 Wk. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände kommen.
Ercheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stetigjähriger Bezugpreis: durch unsere Geschäftsstelle 1.45 RM, von unserer Boten im Haus gebracht 1.60 RM und durch den Briefträger 1.50 RM.
Stetigjährlich und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Belegpreise 10, auch von unseren Boten und allen Häuflern, Postanstalten angenommen.

Amplitches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 104.

Dienstag, den 3. September 1918

37. Jahrgang

Italienische Enttäuschungen.

Die überraschenden Erfolge in Albanien haben wieder die Aufmerksamkeit auf jene abgelegene Ecke des Kriegsschauplatzes gelenkt, der man in der Öffentlichkeit am wenigsten Beachtung im Westen der Bundzeitung verleiht, die sie tatsächlich verdient. Der Krieg in Albanien ist im reinen Sinne des Wortes ein politischer Krieg. Er beruht auf der ökonomischen Frage im tiefsten Grunde. Gleichzeitig aber wird durch die augenblickliche Bekämpfung der albanischen italienischen Frage wieder ein tiefer Zwiespalt in den Reich und des Wiederbandes entwirrt, der für Italien besonders wichtig zu werden vermag.

Die nationalitistische Politik Sonninos ging ja darauf hinaus, für Italien die Vorherrschaft in Albanien und damit über die gesamte Adria zu erlangen. Sonnino war, wie er in einer schwachen Stunde verlauten ließ, sogar dazu geneigt, auf die Zurückdrängung Österreichs zu verzichten und mit einem geschwächten Donau-Staat unter Verzicht auf flämischer Führung vorlieb zu nehmen, wenn der Plan eines großserbischen und slowenischen Balkanstaates vermieden wurde. Sonninos Verhängung war durchaus klar und realpolitisch angelegt. Würde Österreich nach dem Programm der Entente zerrümmert werden, so stände dem serbischen Großmachtplan Tür und Angel offen, und die Entente würde, wie sie es mit der Anerkennung der Diktatorischen Sowjets bereits erweisen hat, keinen Augenblick zögern, auch den vorläufig in europäischen Urteilen schwankenden slowenischen Balkanstaat anzuerkennen. Eine solche Gestaltung der Dinge wäre natürlich der größte Schlag in das nationalitistische Programm der italienischen Kriegstreiber. Italien hätte dann jenen Vorwärtsschritt auf die Vorherrschaft an der Adria verloren und der Sinn des Krieges würde für das mit Verzichtungen angeführte italienische Volk höchst problematisch werden. Aus diesem Grunde legte Sonnino auf die Eroberung Al-

banien, wieder, gingen nach Abwehr des Feindes selbst zum Angriff vor und warfen ihn beiderseits von Bullecourt und über den Bestand des Orlès zurück. Ebdlich von Goult schlugen westwärts die Regimenter in erbittertem Kampf mehrere Angriffe des Feindes ab. Erstklassiges Kavallerie des Oberleutnants Mann mit Kompanien des Infanterieregiments Nr. 175 ermöglichte die Wiedernahme des vorübergehend verlorenen Orlès Goult. Beiderseits von Wapame brachten preussische, sächsische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Am Nachmittage war der Feind beiderseits der Straße Arras-Cambrai geflohen. Divisionen in der Kampf. Erneuter Waffeneinsatz von Panzerwagen und Panzertank sollte die Entschleunigung herbeiführen. Am späten Abend war die Schlacht zu unseren Gunsten entschieden. Die aus dem Senlec-Grunde heraus über Clermont, Valenciennes und südlich der Straße aus Wis-Oberflü anrückenden dichten Linien des Feindes brachen in unserer Feuer und in erbittertem Nahkampf zusammen. Seine Panzerwagen wurden zerstört. Die Infanterie des Feindes erlitt überausbedeutende hohe Verluste.

Nördlich der Somme wurden englische Angriffe zwischen Morval und Herb abgewiesen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, warf ihn gegenstoß in seine Ausgangsstellungen zurück.

Nördlich der Oise rissen Franzosen den Kanalabschnitt zwischen Viermont und nördlich von Novon mit starken Kräften an. Ihre Angriffe kamen meist schon auf dem Höhepunkt in unserer Feuer zum Erliegen. Aus Oberrhein auf dem südlichen Ufer wurde der Feind nach hartem Kampf wieder abgewiesen. Mehrfach aus Novon heraus geführte Angriffe scheiterten im Feuer und durch Gegenstoß. Heftiger Artilleriekampf und Infanteriegefechte an der Mlette. Nördlich von Soissons nahmen wir den zum West-Flügel vorrückenden Frontabschnitt in die längere Linie Juvigny-Buc de Bouc zurück. Juvigny blieb bei mehreren Angriffen des Feindes in seiner Hand.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 52 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Dietz errang seinen 32. und 33. Luftjagdtruppensieger seinen 32. und 33. Luftjagdtruppensieger seinen 28. Luftsieger.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorf, Was Hindenburg telegraphisch.

Hindenburg hat auf ein Telegramm des Landrats von Berg geantwortet: Den Getreuen... dürfte ich herzlich für ihren Gruß. Wir werden es schon schaffen. Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Hochs „allerlei Kräfteanstrengung“ Die Pariser „Humanität“ schreibt gestern ohne Furchtbehalten, daß die gegenwärtige Gewalt-offensive vielleicht die letzte Kräfteanstrengung Hochs sei. Die gerühmten strategischen Meister seien bereits alle ins Feuer geworden worden. Ich habe nunmehr nur noch einen Trumpf auszuspielen, und das seien die Amerikaner.

Der letzte Trunpf wurde bisher aber nur wenig eingeschätzt. Die „Ritlicher Morgenzeitung“ erzählt von besonderer Seite aus dem Haag, daß bei der jetzt in Frankreich vor sich gehenden Offensive nur sechs amerikanische Divisionen als Kampfruppe in die Erscheinung getreten sind.

Das Sommergebet im Westen, das von unseren Truppen als wertvoll geräumt worden ist, wurde im Heresbericht eine Wille, eine Einde genannt. Die Orte, die dort befallen haben, sind nicht nur noch unkenntliche Trümmerstätten, in welchen alle Kultur erloschen ist. Das ist kein Wunder nach den furchtbaren Kämpfen, die dort mehrere Jahre hintereinander geföhrt haben, in denen Millionen Geschosse das Gelände durchpflügten. In der großen Sommerzeit von 1916 haben Engländer und Franzosen Monate hindurch ein Bombardement angesetzt, welches, das alles übertraf, was bis dahin erlebt worden war. Wie sollte da irgendwelches „Gebild von Menschenhand“ bleiben? Wir wollen daran denken, daß all dies wüste Kriegsgelände in Frankreich liegt, das seine eigenen Fluren so mißhandelt. Wir können nicht dankbar genug sein, daß dem Feinde vermehrt worden ist, deutsche Gase zu betreten. Was aus denen geworden wäre, wir können es aus dem ersten, was aus dem Sommer-Gebet an der Westfront geworden ist.

Zu einer Waffe für alles haben sich unsere Flieger, wie aus den deutschen Heresberichten hervorgeht, ausgebildet, und er hat Resultate ergeben, wie sie auch die nichterfahrene Kavallerie die Besetzung weicherer Gelände haben die Flieger betrieben und somit auch die Weite mit großem Erfolge bemerkt. Im Angriff sind die feindlichen Zufriedenheiten auf die feindlichen Linien herabgekommen, um haben sie wirksam aus Mindestenabwehren befohlen oder mit

Bomben beworfen. Das Bombardement feindlicher Festungen und militärischer Anlagen ist bekannt und Hunderte von feindlichen Flugapparaten und Kesselboiler sind durch sie vernichtet worden. Jetzt ist auch mitgeteilt, daß sie Munition und Lebensmittel bis in die vordersten Schützengräben gebracht und somit deren Ausbarten in ständiger Weise ermöglicht haben. Das sind wirklich getreue Taten, die gar nicht hoch genug geschätzt werden können. Besonders wertvolle Schiffe waren sie für die Artillerie, der sie die Wirkung und Treffsicherheit ihres Feuers aus bedeutend gesteigert haben. Dabei war die funktentelegraphische Verbindung der beiden von höchstem Wert.

Italienisches Luftschiff verloren. Das Luftschiff A 1, das am 16. August abends zu freierlicher Verwendung in der unteren Adria abgelaufen war, ist in seinen Stützpunkt nicht zurückgekehrt.

Wieder englische Bomben auf Holland. Das holländische Ministerium des Inneren teilt mit: In der Nacht vom 15. bis zum 16. August, ungefähr 11 Uhr 30 Min. nachts, wurden von einem Flugzeug in der Nähe von Stuis zwei Bomben abgeworfen. Die Untersuchung der Bombenstücker ergab, daß sie englischer Herkunft waren. Der holländische Seebote ist beauftragt worden, bei der englischen Regierung gegen diese neue Verletzung des holländischen Gebietes zu protestieren.

Der Unfall der U-Boot-Geleite. Der englische Panzer „Blumera“ (Melbourne) 6000 Tonnen, ließ in der Nähe der Küste von Neufundland auf eine Mine und sank. 26 Passagiere kamen ums Leben. Der amerikanische Dampfer „Wolfebon“, 2000 Tonnen, inologie Aufkommendes gesunken.

Ein mit Hoch beladenes Schiff wurde bei Canada durch Brand zerstört. Der Schaden beträgt 7 1/2 Millionen Franken.

Der Kronprinz an die Frontformationen. Der Kronprinz hat an die Armeekorpskommandos folgende Forderungen gemacht: Die herbeizurückenden Leistungen der Frontformationen in den furchtbaren Kämpfen der letzten Wochen, besonders die Vorbereitung und Durchführung des Marschberanges durch die Fronte und Wälderrains, haben meine vollste Anerkennung gefunden. Ich spreche allen Frontformationen, Minenwerfer, Flammenwerfer, und Gaswerfer-verbänden, die an den Kämpfen der 9. 7. und 1. Armee beteiligt waren, meinen Dank aus und bin der Überzeugung, daß sie sich in kommenden Kämpfen in gleicher Weise bewähren.

Feindliche Brandbomben. Vor einigen Tagen wurde von militärischer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die feindliche Gasse beladen über das heute das heilige Gebiet fliegen lassen, die mit einer sich selbsttätig lösenden Zündvorrichtung versehen seien. Sie sollten dazu dienen, die deutsche Grenze in Brand zu setzen. Im nordwestlichen Stadtteil von Bochum fiel ein solcher Ballon zur Erde. Die Vorrichtung hatte sich entzündet und brannte heftig. Der Gasballon wurde von einem Kanonen einengen. Der Vorrichtung entströmte eine Füllstoff, die brennend einen breiten Feuerkegel entzündete. Der Brand wurde leicht gelöscht. Die Entzündungsvorrichtung wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen.

Eine Rede des Reichstanzlers. Der Reichstanzler empfing am Sonnabend die Vertreter des Verbandes der katholischen Studentenvereine Deutschlands, die ihm anlässlich seines 75-jährigen Geburtstages eine Adresse überreichten. Zu seiner Dantrede machte der Kanzler zum Zusammenhänge von Kaiser und Reich, Regierung und Volk und fuhr dann fort:

„Ich darf sagen, daß unsere Oberste Heeresleitung die Lage mit voller Ruhe und Zuversicht ansieht, auch wenn sie sich aus strategischen Gründen nicht absehen darf, unsere Linien an mehreren Stellen zurückzugeben. Wir haben den Krieg vom ersten Tage an als Verteidigungskrieg geführt. Wir haben ihn in Feindesland getrieben, um dort unsere Grenzen zu verteidigen und die beimtlichen Fluren zu schützen. Wir werden dort weiterkämpfen, um dort unsere Grenzen zu verteidigen und die beimtlichen Fluren zu schützen. Wir werden dort weiterkämpfen, um dort unsere Grenzen zu verteidigen und die beimtlichen Fluren zu schützen. Wir werden dort weiterkämpfen, um dort unsere Grenzen zu verteidigen und die beimtlichen Fluren zu schützen.“

Soeben kommt mir das Nachrichten zu Gesicht, das Lord Cecil einem Korrespondenten von „Edinburghs Evening News“ gegeben hat. Ich kann mich heute an Einzelheiten seiner Rede nicht entsinnen. Nur zwei Punkte greife ich heraus: Lord Cecil bekräftigt seine Zuversicht auf ein militärisches Ende, mit dem fähigen Anführern amerikanischen Truppen. Abgesehen von diesem offenen Bekenntnis zum Militarismus, erinnert mich dieses Hoffen an die



Großes Hauptquartier, 31. August. (WB.) Weltlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Vorstoßkräfte beiderseits der Vos. Feindliche Erdbeobachtungsstellungen, die über die Lüne vorziehen, wurden zurückgeworfen.
Auf dem Schlachtfeld südlich von Arras suchte der Engländer gestern erneut den Durchbruch zu erzwängen. Unter starkem Einsatz von Panzerwagen brachen am frühen Morgen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern englische und kanadische Divisionen zwischen Straße Arras-Cambrai und südlich von Wapame zum Angriff vor. Württembergern schlugen südlich der Straße den Feind vor ihren Linien ab. Am Verein mit rheinischen Divisionen warfen sie den nördlich von Valenciennes vorgedrungenen Feind wieder zurück. Südlich von Valenciennes brachten Kavallerieregimenter den feindlichen Ansturm zwischen Vaulx-Waucourt und Fremicourt zum Scheitern. Sie nahmen Valenciennes, das vorübergehend verloren